

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und dem auswärtigen Commandanten
1 Pr. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bolkenshain
pro Beile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 232.

Hirschberg, Sonntag den 4. October 1885.

6. Jahrg.

X Verurtheilt!

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Vote a. d. R.“ heut einen Zeitartikel, und die demselben beigefügte Zahl „1“ ist ein sicheres Kennzeichen, daß Herr Benjamin Heinrich Dürholt das edle Werk der Selbstberäucherung durch mehrere Nummern fortzusetzen beabsichtigt. Der ganze Artikel ist aber nichts als eine Beleidigung des Gerichtshofes, und deshalb halten wir es für angezeigt, auch unsererseits eine Serie von Artikeln unter derselben Ueberschrift erscheinen zu lassen, um die Dürholt'schen Behauptungen Zug um Zug zu widerlegen und einige besonders wichtige Episoden aus der Gerichtsverhandlung anzuführen.

Was zunächst den Thatbestand betrifft, so ist es unwahr, daß das „Deutsche Tageblatt“ „auf Veranlassung“ der Tochter des Herrn Amtsvorstehers Gloge in Schoosdorf dem Kreischambesitzer Knozpe gebracht worden war. Es waren vielmehr mehrere Exemplare des genannten Blattes an verschiedene Einwohner seitens der Redaktion in Berlin gratis gesendet worden, und daß diese den Empfängern durch die Post zugestellt werden mußten, ist doch sonnenklar. Herr Amtsvorsteher Gloge erklärte aber auch in der Verhandlung, daß damals Blätter aller politischen Schattirungen als Freieemplare nach Schoosdorf gekommen seien, und besonders wären es scheinbare gewesen.

Der Angeklagte Dürholt suchte seine Handlungsweise nun dadurch zu begründen, daß er vom Löwenberger „Bürger- und Hausfreund“ in einer Weise angegriffen worden sei, daß er es sich nicht habe gefallen lassen können, er hätte denn die 1500 (?) Abonnenten, die er im Löwenberger Kreise habe, fallen lassen müssen. Auch habe das Löwenberger Blatt den Namen des Herrn Gloge zuerst genannt. Alles dies ist wieder incorrect. In einer der damals vom Angeklagten besuchten Versammlungen — wenn wir nicht irren in Löwenberg — hat derselbe so scharf angedeutet, daß das „D. T.“ in Schoosdorf durch den Amtsvorsteher ausgelegt worden, daß ein Kind begreifen mußte, wer gemeint war, und daß der Angeklagte auch thatsächlich keinen andern Amtsvorsteher gemeint hat, als Herrn Gloge, ist dadurch erwiesen, daß er auf die Frage des Vorsitzenden des Gerichtshofes, ob er noch andere Amtsvorsteher namhaft machen könne, die das „D. T.“ hätten auslegen lassen, jede Auskunft ablehnte.

Eine interessante Beleuchtung seines Charakters erfuhr der Angeklagte in der Verhandlung durch folgenden Vorfall. Als Herr Amtsvorsteher Gloge ihm s. Z. eine Verächtigung zur Aufnahme in den „Vote“ zugesandt und dabei bemerkt hatte, daß er bei Nichtaufnahme den Strafantrag stellen werde, hatte sich Herr Dürholt auf das hohe Pferd gesetzt und in seinem Blatt mitgetheilt, daß er einen Zeugen habe, welcher beschwören könne, daß der Gastwirth Knozpe gesagt habe, er habe das „D. T.“ vom Herrn Amtsvorsteher erhalten. In der Verhandlung wurde dies aber nicht allein durch Herrn Knozpe selbst und durch den betr. Zeugen, Dessillateur Scholz aus Greifenberg, in Abrede gestellt, sondern der Angeklagte mußte es auch erleben, daß ihm ersterer ins Gesicht sagt: „So wie Sie lügt keiner auf der Welt.“

Wenn z. B. Dürholt nun sagt, daß er bestraft worden sei, weil er einem conservativen Amtsvorsteher vorgeworfen, daß er ein conservatives Blatt verbreitet habe, so muß dies als eine dreifache Entstellung und als eine Beleidigung des Gerichtshofes bezeichnet werden. Herr Dürholt ist vielmehr deshalb bestraft worden, weil er gesagt, daß das „Deutsche Tageblatt“

ein antisemitisches Schandblatt sei, welches den politischen Eidbruch beschwore und die Socialdemokratie begünstige, und in Verbindung hiermit, daß es von Amtsvorstehern verbreitet werde, und weil er schließlich gesagt, daß dies auch Herr Gloge gethan. Jede andere Auslegung ist Wortklauberei, und die in diesem Falle verhängte Strafe ist durchaus ebenso gerecht, als es sicherlich jede der zwölf Vorstrafen des Herrn Dürholt ist.

Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 2. October. Se. Maj. der Kaiser, welcher sich andauernd des besten Wohlseins erfreut, nahm gestern in Baden-Baden den Vortrag des Militärkabinetts entgegen, conferirte mit dem Vertreter des auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Legationsrath von Bülow, und empfing die Besuche einiger Fürstlichen Herrschaften. Die zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin nach Baden-Baden gekommenen Fürstlichen Gäste sind von dort wieder abgereist, mit Ausnahme Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen, welcher noch einige Tage daselbst zu verbleiben gedenkt. J. K. H. die Frau Prinzessin Wilhelm hat sich von Baden-Baden nach Wien begeben.

Se. K. u. K. H. der Kronprinz befindet sich gegenwärtig auf einer Reise in Ober-Italien. J. K. u. K. H. die Frau Kronprinzessin weilte bekanntlich in der letzteren Zeit mit den drei jüngsten Prinzessinnen-Töchtern in Venedig. Mitte dieses Monats wird die Kronprinzliche Familie in Berlin zurück erwartet.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine große Anzahl von Bekanntmachungen, wonach infolge wiederholter Feststellung der Maul- und Klauenseuche in Schweinetransporten aus Rußland und Rumänien sowie in Anbetracht, daß diese Seuche auf der Balkanhalbinsel und in Italien weit verbreitet ist, die Einfuhr von Schweinen aus Rußland und den Hinterländern Oesterreich-Ungarns vom 15. October d. J. ab absolut verboten, die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich aber nur unter Bedingung von Ursprungsattesten oder unter gewissen Beschränkungen gestattet wird.

Die überseeische Auswanderung Deutscher über die deutschen Häfen und Antwerpen betrug in den ersten 8 Monaten d. J. 79 933 Personen, d. i. 31 320 Personen weniger als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

Zum Zwecke der Ansammlung eines Fonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Besatzung Sr. Maj. Kreuzer-Corvette „Augusta“ hat sich unter Betheiligung des Oberbürgermeisters von Berlin und einer Anzahl von Abgeordneten, Fabrikanten, Kaufleuten, Bankiers zc. ein Comité gebildet. Es wird beabsichtigt, diesen Fonds gleich dahin zu verallgemeinern, daß er auch in solchen Fällen aus helfend eintreten kann, wo Einzelunglücksfälle stattfinden. Bei dem angestrengten Dienst, welchen unsere Marine augenblicklich im Auslande zu versehen hat, werden sich diese Fälle mehr und mehr häufen und es erscheint, wie es in einer von dem Comité ausgehenden Mittheilung heißt, billig, daß diejenigen Bevölkerungsklassen, welchen diese Thätigkeit der Marine besonders zu Statten kommt, auch ihrerseits da stützend eintreten, wo der Staat genügende Hilfe zu leisten verhindert ist. Vorläufig nimmt die deutsche Bank in Berlin Beiträge entgegen.

Liberaler Blätter suchen Kapital daraus zu schlagen, daß im Vorstande der zu Bonn ins Leben getretenen „Deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft“

neben ausgesprochenen „Agrariern“ auch Vertreter der gegnerischen Anschauungen sitzen. Da aus dem Programm aber hervorgeht, daß es sich hier lediglich um die technische Seite der Landwirtschaft handeln soll, so kann das gar keine politische oder wirtschaftliche Tragweite haben. Auf dem technischen Gebiet können sich „Agrarier“ und „Freihändler“ offenbar sehr gut die Hand reichen. Dadurch wird dem sonstigen Vorgehen in keiner Weise vorgegriffen.

Der rumänische Ministerpräsident Bratiano reiste heute Nachmittag nach Friedrichsruh. Morgen gedenkt er von dort die Heimreise nach Bukarest anzutreten. In Wien dürfte er sich einen Tag aufhalten.

Die Strafkammer des Landgerichts zu Frankfurt a. M. hat den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Mörder des Polizeiraths Kumpff zurückgewiesen. Lieske hat im Gefängniß allerlei Angaben gemacht, wonach zwar andere Genossen die That verübt hätten und er nur an den Vorbereitungen theilhaftig gewesen wäre. Die gemachten Angaben haben sich indeß nicht bestätigt.

Gotha, 29. September. Der „Th. Corr.“ berichtet: Am 26. und 27. tagte hier der thüringische Städtetag. Aus den Berathungen ist hervorzuheben, daß die Versammlung von der Gründung eines allgemeinen deutschen Städtetages nichts wissen wollte. Ueber eine Anregung auf Abänderung des Unterstützungswohnfiß-Gesetzes wurde zur Tagesordnung übergegangen, eine Reform der Heimaths-Gesetzgebung aber vielfach als unvermeidlich bezeichnet. Sehr bemerkenswerth war eine längere Debatte über die Erfahrungen bei Ausführung des Krankenversicherungsgesetzes. Auf die Einzelheiten einzugehen würde zu weit führen, wohl aber darf hervorgehoben werden, daß ausdrücklich festgestellt wurde, die ursprünglich in Bezug auf das Gesetz gehegten Befürchtungen seien nicht bestätigt worden, dasselbe habe reichen Segen gebracht.

Santomischel, 1. October. Bei der am 21. v. Mts. stattgefundenen Kammerwahl wurde der jüdische Elementar-Lehrer Senger zum Kammerer der Stadt Santomischel auf die Dauer von 3 Jahren gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. September. Der „Frlf. Z.“ wird gemeldet: Im Prozeß Ritter werden in Krakau sämtliche Angeklagte einstimmig der Ermordung des Christenmädchens schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt, somit zum dritten Male. Bei der Urtheilsverkündung erfolgte heftiges Rischen im Auditorium. Der Verteidiger meldete sofort die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Schweiz.

Basel, 30. September. Der „Frlf. Z.“ wird berichtet: Zwei lange verfolgte russische Staatsbankdiebe wurden hier verhaftet.

England.

Ueber die unlängst erwähnte schwierige Lage, in welche das Torhcabinet infolge der Stellung der Liberalen zur osrumelischen Lage gebracht wird, äußerte sich ein activer englischer Staatsmann kürzlich in der folgenden Weise: Während die conservativen verantwortlichen Staatsmänner in discreter Weise und mit Hinblick auf die Gefahr der Situation stets nur nach vorgegangener Berathung und im Einvernehmen mit den andern Mächten vorgehen können, erklärten Chamberlain, Roseberry und Harcourt, die drei hervorragendsten liberalen Exminister, bereits auf das Entschiedenste aller Welt gegenüber, England anerkenne auf

das Freudigste die Vereinigung beider Bulgarien, und nun schreibe auch Mr. Gladstone, er habe die jüngsten Ereignisse mit herzlichem Interesse verfolgt. Die Faltung der liberalen Führer, welche binnen Kurzem ihre Wiederkehr ins Amt anstreben, erschweren ungemein die Stellung Englands im Orient und nöthigen das Cabinet, seinen Vertretern daselbst die größte Passivität bei den Verhandlungen über die zukünftige Ordnung der Dinge aufzutragen. (Also auch dort sind die Liberalen die Störenfriede. D. Reb.)

Griechenland.

Athen, 1. October. Griechenland scheint gewillt, zur bewaffneten Intervention zu schreiten, falls Europa die bulgarische Union anerkennt. Die an den Grenzen versammelten Truppen werden demnächst die Stärke von 23,000 Mann erreichen, ungeachtet die Reserven, welche mit Eilzügen nach Vassissa und Arta befördert werden sollen. Bei Wiederzusammentritt der Kammer wird die Regierung die Mobilisirung der beiden anderen Klassen der Reserve beantragen, große Mengen von Munition und Ausrüstungsgegenständen werden an die Grenze geschickt. Admiral Canaris wird den Oberbefehl über die Flotte übernehmen. — Gestern hatten die Vertreter der Mächte eine längere Conferenz mit dem Minister-Präsidenten Delhannis, welchem sie eine vorsichtige Haltung anempfahlen. Zwei französische Panzerschiffe werden im Piräus erwartet, um das Levante-Geschwader zu verstärken.

Spanien.

König Alfons, welcher seit einiger Zeit an Unwohlsein litt, ist, wie aus Madrid gemeldet wird, wieder vollständig hergestellt. Eine weitere erfreuliche Nachricht ist die, daß es von jetzt ab nicht mehr nothwendig ist, amtliche Cholera-Bulletins zu veröffentlichen. In Madrid ist die Epidemie bereits erloschen und in den Provinzen in bedeutender Abnahme begriffen.

Süd-Amerika.

In Iquique, einer der größeren Städte Perus, ist durch eine Feuersbrunst fast das ganze Geschäftsviertel zerstört worden. Nur das Postamt und einige Gebäude am Ufer blieben verschont. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt.

Geschichtliche Erinnerungen.

- 4. October 1472 wurde Lucas Kranach geboren. — 1760 überfielen die Oesterreicher und Russen Berlin. — 1807 trat Stein an die Spitze der preussischen Regierung.
- 5. October 1056 Kaiser Friedrich III. †. — 1609 wurde Paul Fleming geb. — 1763 August III. von Polen †. — 1880 der Komponist Offenbach †.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

K. Auf dem platten Lande des dieffseitigen Kreises werden immer noch versicherungspflichtige Personen beschäftigt, ohne daß dieselben von ihren Arbeitgebern zur allgemeinen Ortskrankenkasse für die Landgemeinden und Gutsbezirke des Kreises Hirschberg angemeldet sind. Der Königl. Landrath macht daher bekannt, daß er in regelmäßigen Zeiträumen Revisionen abhalten lassen werde, damit auf Grund derselben nicht nur die An-

meldung nachgeholt, sondern auch die Bestrafung der Schuldigen herbeigeführt werden kann. Zu diesem Zwecke soll zunächst seitens der Guts- und Gemeinde-Vorsteher in der Woche vom 5. bis 11. October dieses Jahres eine allgemeine Revision bei den Arbeitgebern vorgenommen und hierbei durch Einsicht der Quittungsbücher festgestellt werden, ob sämtliche versicherungspflichtige Personen zur gemeinsamen Ortskrankenkasse für die Landgemeinden und Gutsbezirke des Kreises Hirschberg angemeldet sind, resp. ob sie bei einer andern dazu berechtigten Kasse gegen Krankheit versichert sind.

Bermischtes.

† Aus der Kinderstube der jüngsten Hohenzollern erzählte kürzlich Prinz Wilhelm bei seinem Besuche des Klosters Heiligengrabe im Kreise der Stiftsdamen folgende Scene: Der dreijährige Erstgeborene des prinzlichen Ehepaares, Prinz Friedrich Wilhelm, pflegte bis vor Kurzem allabendlich seine Puppe als Schlaffameraden mit in sein Bettchen zu nehmen. Eines Abends fragte er die Wärterin, welche ihn zu Bette bringen sollte: „Haben die Soldaten auch Puppen?“ — „Nein, die haben keine Puppe mehr.“ — „Was haben sie aber dann?“ — „Die Soldaten haben ein Gewehr.“ — „Dann will ich auch ein Gewehr haben.“ Mit diesen Worten warf der kleine Prinz die Puppe verächtlich zur Erde, so daß sie zerbrach. Er schläft seitdem stets mit seinem Gewehr im Arm. — Wer von unseren Lesern hätte wohl nicht zugegen sein mögen, als Prinz Wilhelm das kleine Erlebnis seinem erlauchten Großvater erzählte? Wie mag das freundliche Auge unseres Kaisers aufgeleuchtet haben: „Ja, ja, was ein Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten!“

— Was ein Huhn einbringt. Jüngst kam ein Landmann in die Stadt, um in der Zeitungs-Expedition die Rechnung für eine Anzeige zu bezahlen. Dem Verleger, welcher ihm nach Abwicklung des Geschäftes seine Zeitung zum Abonnement anbot, antwortete der biedere Landmann: „Ach was, dazu habe ich kein Geld!“ — „Nun, so haben Sie doch Hühner,“ entgegnete der Mann der Feder, „ich will Ihnen meine Zeitung ein Jahr lang geben für das, was Ihnen eine Henne einbringt.“ — „Gut, abgemacht,“ erwiderte der Landmann, in der Meinung, einen vorteilhaften Vertrag abgeschlossen zu haben. Die Zeit verging, der Bauer erhielt regelmäßig seine Zeitung und sah nach und nach mit Verwunderung ein, wie viel Unterhaltendes und Lehrendes für ihn und seine Familie daraus zu schöpfen sei. Nach Ablauf eines Jahres kam er eines Tages wirklich in die Zeitungs-Expedition mit den Worten: „Ich komme, um Euch zu bezahlen, kommt zum Wagen.“ Lächelnd leistete der Verleger der Aufforderung Folge, und der Bauer fing an, ihm 18 junge Hühnchen und 4 Duzend Eier einzuhändigen. „Es ist Unsinn,“ sprach der Bauer, „wenn Jemand sagt, er könne keine Zeitung halten, hat mir doch die eine Henne meine Zeitung bezahlt, von jetzt ab bezahle ich aber meinen Abonnementspreis.“

— Das kann man Glück nennen, wenn einer dreimal durch einen rollenden, ungeheuer langen Eisenbahnzug hindurch springt und endlich noch mit

heiliger Haut davon läuft. Das hat dieser Tage auf der Eisenbahnstation Mägeln (Sachsen) ein in die Enge gerathener Freund Lampe fertig gebracht. Er sprang, vor Angst nicht wissend, was thun, dreimal zwischen den Rädern durch und brach sich endlich noch durch die vielen Zuschauer Bahn, um glücklich das nächste Krautfeld zu erreichen.

— Vor dem Schwurgericht steht ein Banknotenfälscher. Präsident: Angeklagter, Sie haben vermittelst einer Handpresse Hunderte von Kassenscheinen hergestellt. Wodurch wollen Sie diese Handlung rechtfertigen? Angeklagter (würdevoll): Durch die verfassungsgemäß garantierte Pressfreiheit.

— Finstere Besorgnis. „Mama, ich habe im Finstern keine Angst.“ — „Das ist brav, Eschen.“ — „Aber einmal hatte ich doch im Finstern Angst.“ — „Wann war denn das?“ — „Als ich in der Speisekammer Kuchen naschen wollte, hatte ich Angst, ich würde ihn im Finstern nicht finden.“

Lösung des Scherzräthfels in Nr. 226:
Wenn man die römische Zahl XI durch einen Horizontalstrich halbirt, so ist die obere Zahl eine VI, die untere eine IV.

Scherzräthfel.

Wieweit können Unparteiische in den Grüntusch hineingehen?

Neue Illustrierte Zeitung. (Herausgeber: Karl Emil Franzos.) Wöchentlich 2-3 Bogen in Groß-Folio, mit farbigen Extrabeilagen. Leipzig, bei Wilhelm Drey und durch alle Buchhandlungen zum Preise von 4 Mark und durch die Post à 5 Mark per Quartal zu beziehen. Nr. 51 enthält: Die kleine Gise. Novelle von Clara Biller. (Fortsetzung.) — Gedichte von Angelica von Hörmann: 1. Gehst Du mit? 2. Ohnel. — Ein Wiedersehen. Skizze von Moriz Nille. (Schluß.) — Von den Wandern bei Pilsen. Von Curt v. Zelau. — Friedrich Mitterwurzer. — Aus eigener Schuld. Roman von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Die Graphologie. Von Dr. Georg Freyberger. — Kronprinzessin Stephanie in Miramare. — Pojeza. Von Ernst Kramberger. — Morgenritt zum Strande. — Kleine Chronik. (Literatur, Theater und Musik, Bildende Kunst, Frauenleben, Ausstellungsweesen, Sport, Gesundheitsweesen, Technisches, Todtenliste.) — Correspondenz. — Schach, Redigirt von Ernst Falkbeer. — Schach-Turnier-Rössel-Fremdling. — Silbenräthfel. — Stäbchen-Kryptogramm. — Charade. — Illustrationen: Friedrich Mitterwurzer. Nach einer Photographie gezeichnet von S. Weitzelgärtner. — Oesterreichische Wandern bei Pilsen. Nach der Natur gezeichnet von F. Schlegel: 1. Hauptquartier in Potikan. 2. Feldbäckerei bei Pilsenitz. 3. Feindliche Artillerie bei Stieblan. 4. Der Fürst von Bulgarien. 5. Russische Offiziere mit Stabsdragonern. 6. Der Kaiser sammt Suite. 7. Offiziers-Quartier. 8. Schlachttummeler. — Kronprinzessin Stephanie in Miramare. Nach einer Original-Skizze. — Galerie schöner Frauenköpfe VII. Original-Bezeichnung von Hermann Nigg in Wien. (Bei der Preis-Concurrenz der „Neuen Illustrierten Zeitung“ lobend erwähnt.) — Morgenritt zum Strande. — Pojeza in Slavonien. Nach einer Skizze von E. Kramberger.

(Wichtig für Magenleidende.) Thiemendorf, Kreis Lauban in Schlesien. Herrn Apotheker Brandt in Zürich! In ergebenster Beantwortung Ihres gefl. Schreibens theile Ihnen mit, dass ich Ihre Schweizerpillen gegen Magenbeschwerden (Drücken und Beklemmungen über dem Magen) sowie gegen Hämorroidalbeschwerden (Verstopfung) gebraucht habe und dass ich mit dem Erfolge sehr zufrieden bin. Das Drücken und Klemmen über dem Magen ist verschwunden und der Stuhl gang wieder normal. Indem ich Ihnen mit Dank dies mittheile, überlasse ich es Ihnen, event. Gebrauch von meinem Schreiben zu machen. Hochachtungsvoll Friedrich Seel, Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt. 3104

Bei unserem Umzuge nach Breslau sagen wir allen unseren werthen Kunden wie Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. 3109
W. Meyer und Frau.

Meine jetzige Wohnung befindet sich Bahnhofsstraße 54 und bitte ich meine werthen Kunden, mir auch fernherhin güttiges Wohlwollen zu bewahren.
3111 **Fr. M. Radusch, Modistin.**

Maurer und Handlanger finden Beschäftigung beim Bau des neuen Posthauses in Warmbrunn. 3115 **Walter, Maurermeister.**

Ein anspruchsvoller, nützlichener **Kutscher,** der auch Feldarbeit verstehen muß, sofort gesucht. 3119 **R. von Treskow.**

Dom. Schildau nimmt bei hohem Lohn Kartoffelbacker an. 3102

Nadel=Nutzholz und Rinde=Verkauf vor dem Einschlage.

Königliche Obersforsterei Ullersdorf, Kr. Landes-but (Reg.-Bez. Pommern).

Montag den 19. October cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Hotel „Zu den drei Bergen“ in Landesbut i. Schl. etwa: 3100

- 1) 12620 Festmeter 100- bis 150-jährige Nadel-Nutzholzstämmen (Fichten und Tannen),
- 2) 5251 Festmeter 50- bis 90-jährige Nadel-Nutzholzstämmen (Fichten und Tannen),
- 3) 737 Raummeter Fichten- und 963 Raummeter Tannenzinde

loosweise versteigern. Die Aufarbeitung ad 1 erfolgt im Winter 1885/86, ad 2 und 3 im Sommer 1886 durch die Forstverwaltung und auf deren Kosten. Abschrift der Verkaufsbedingungen und des Nachweises der Loose kann von mir bezogen werden. Die Förster werden Kaufwilligen die Loose schon vor dem Termin öffentlich vorzeigen. Ullersdorf b. Liebau i. Schl., den 1. October 1885.
Der Königl. Oberförster. Arndt.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 7. October cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthof hier selbst aus den Forstrevieren **Seiffershan und Neugrästich** und den Forstorten: am hohen Wege oben und unten, Heidelberg und Feldgrenze

- 1140 Stück w. Langholz u. Klöße,
 - 120 = = Stangen,
 - 56 Rntr. hartes Brennholz,
 - 325 = weiches =
 - 12,00 Hundert weiches Astreisig
- öffentlich meistbietend verkauft werden. Petersdorf, den 1. October 1885.

Reichsgräflich **Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.** 3086

Dom. Lomitz nimmt für Neujahr mehrere **Pferde- u. Ochsenknechte** bei hohem Lohn an. **H. Arndt.** 3105

Nußschalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der kgl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich, präparirt Nürnberg 1882. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das Glas 70 Pf. Dr. Orfila's Haarfarbe-Nußöl, zugleich seines Gaaröl, à 70 Pf. bei **Victor Müller,** vorm. A. P. Menzel in Hirschberg. 2207

Magdeburg. Wein-Sauerkohl, Magdeburger Sauerkurken, neue geschälte Victoriaerbsen, neue Teller-Linsen, neuen Pester Weizengries empfiehlt allerbilligst von nur Pa.-Waaren 3123 **Carl Oscar Galle, Hirschberg.**

Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc. mit

Preis-Medaille der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung empfiehlt **Paul Oertel** vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

† Altkatholische Gemeinde. †

Der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien hat unterm 7. August c. genehmigt, daß wir 5000 Loose à 50 Pf. zur Auspielung verschiedener geschenkter Sachen, deren Erlös zur Beschaffung einer neuen Orgel bestimmt ist, ausgeben dürfen. Unsere Gemeindeglieder und Freunde unserer Bewegung bitten wir ergebenst, die auszuspielenden Gegenstände an unseren Vorsitzenden, Polizeisecretar **Sagawe**, bei welchem auch die Loose abzulangen sind, abzuliefern zu wollen. Die Looseverkaufsstellen sind durch Ausbänge bezeichnet.
Der katholische Kirchenvorstand.

3103

Geschäftsveränderung.

Einem verehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich am heutigen Tage meine

Dampfschneidemühle

und **Holzbearbeitungsfabrik** mit sämmtlichem Inventarium an die Herren Zimmermeister **Zeiz, Elsner & Holtmann** verkauft habe. Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich, dasselbe auch meinen Herren Nachfolgern entgegen zu bringen.

Hochachtend
F. Hilbig,
Fabrikbesitzer.

3078

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige theilen wir einem verehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend ganz ergebenst mit, daß wir das

Fabrik-Établissement

des Herrn Fabrikbesitzer **Hilbig** mit unserem Zimmer- und Holzgeschäft verbunden haben, um unseren werthen Kunden **Hölzer, Bretter und Bohlen** in allen gewünschten Dimensionen und schnellstens liefern zu können.

Indem wir unsern herzlichsten Dank für das uns bisher geschenkte Vertrauen hiermit aussprechen, bitten wir, uns dasselbe auch fernerhin zu bewahren und werden wir stets, wie bisher, bemüht sein, nur **fachgemäße, solide** und möglichst billige Arbeiten zu liefern.
Hirschberg, den 1. October 1885.

Zeiz, Elsner & Co.,
Zimmermeister.



Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schles.,

Schildauerstraße 1 und 2,

Bazar für Geschenke,

Magazin für

Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.

Baubeschlag- und Werkzeug-
Geschäft.

Niederlage v. I-Trägern, Eisenb.-Schienen.

Oppelner, sowie Pommer'schen

Portland-Cement.

Größte Auswahl! Gute Waare!
Solide Preise!

Wein gut assortirtes

Möbelmagazin nebst Lager fertiger Särge
in Holz und Metall empfehle unter Zusicherung billigster Preise einer gültigen
Beachtung.

2440

W. Robert, Tischlermeister,
Hirschberg.

Ans 1885er Thee-Ernte empfehle von Original-Bezug als ganz besonders billig und sehr preiswerth ausgewogen $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ Pfd.

Echt russischen Thee, fein, sehr kräftig und aromatisches Blatt.
Pfund 3 Mark.

Echten feinsten unverfälschten
Mandarinen- u. Goa-Arac, Echten Jamaika-Rum
in $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{3}$ Ltr. Flaschen.

3121 **Echten französischen Cognac.**
Carl Oscar Galle, Hirschberg.

Zur Herbst-Saison empfehle ich angelegentlichst: 3114

Außer allen Neuheiten im Leinen- u. Wäsche-Ausstattungs-Geschäft:

Zunächst wegen Ordnung des alten, zu vielseitigen Waarenlagers,

extra billig, also mindestens zu halben Preisen ermäßigt:

Einzelne Oberhemden, besonders bunte; Chemisets, Kragen u. Manschetten,

do. Unterhemden aller Art und Größen; Strümpfe, Leibbinden u.,

do. Gesundheits-Banden und -Jacken, Flanelhemden,

einige gute Jagdwesten und Reisdecken.

Div. Unterröcke, Schürzen, Corsets, Cravatten und wollene Cachenez!! u.,

gute Kester von Flaneln, Wäsche, besond. alle bunten; div. Negligéstoffe u.

!! Brauchbare Kester besser, weißer Gardinen und Nonlaugstoffe!!

Neu fortirt empfehle ich in reichster Auswahl, reell und billigst: =

Alle wollen. Normal-Wäsche-Artikel, echte von Professor Jaeger,

sowie die ebenso guten, imitirten, entsprechend billigeren Qualitäten.

Neue, echt bunte Elsass. Hemdenstoffe, Cricotagen, Gesundh.-Flanelle u.

Reiches Fabrik-Musterlager besser, weißer Gardinen!!

Theodor Lürer, Leinen-Wäschefabr. und Ausstattungs-Geschäft.

in Hirschberg, Bahnhofstr. 69. Lieferant d. k. Post-Spar- u. Beamten-Vereine.
Empfohlen durch d. deutsch. Offizier-Verein.

Hamburger und Bremer Cigarren

aus den ersten Fabriken zu sehr soliden Preisen. Als speciell beliebt:

Caricla { 100 Stk. rein ostindische Qualität, gebrannt 90 Pf.

Flor de Todo { 100 Stk. feinsten Guatemala à Pfd. 90 Pf., gebrannt à Pfd. 1,20 Mk., Perljava à Pfd. 1,20 Mk., gebrannt 1,60 Mk., alles echt Schreiberhauer Mischung. Besten harten

Carl Oscar Galle, Hirschberg.

3122

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich dieselben Preise führe, wie die größten Geschäfte hier am Orte. Ich empfehle **Edelkampinos** à Pfd. 75 Pf., gebrannt 90 Pf., **feinsten Guatemala** à Pfd. 90 Pf., gebrannt à Pfd. 1,20 Mk., **Perljava** à Pfd. 1,20 Mk., gebrannt 1,60 Mk., alles echt Schreiberhauer Mischung. **Besten harten Zucker** à Pfd. 40 und 50 Pf., im Gut billiger, **beste Kernseife** à Pfd. 35 Pf., bei 5 Pfd. 33 Pf., **Soda** à Pfd. 8 Pf., **Petroleum** à Pfd. 15 Pf., **Weizenstärke** à Pfd. 25 Pf., **Reisstärke** à Pfd. 30 Pf., **Rübel** à Pfd. 35 Pf., bei 5 Pfd. 33 Pf., **Tafelreis** à Pfd. 18, 20 und 25 Pf. Alles in nur guter Waare. Großes Lager von **Winterwolle, Barchenten, Flaneln und Wintersachen.**
Schreiberhan im October 1885.

Otto Reichelt,
Waaren-Handlung.

Porzellan-Malerei nach Wunsch.



Restaurations-Gegenstände, Gebrauchsartikel für Küche und Haushalt, allerhand Gelegenheits-Geschenke in Porzellan und Glas, zu den billigsten Preisen.

Für Händler ganz besondere Vortheile.

G. Hoffmann,

Ring 59, gradüber vom Rathskeller.

2790

Erste
Schlesische Klassen-Lotterie
Haupt- und Schluss-Ziehung
am
15. October c.
und folgende Tage.

Gewinne:

36,000 Mark	in	Gold und Silber
1 à 15,000 Mark		15,000 Mark
1 à 3,000		3,000
1 à 2,000		2,000
1 à 1,000		1,000
2 à 500		1,000
5 à 200		1,000
	etc.	etc.

Original-Loose à 4 Mk.
11 Stück 40 Mark,
28 Stück 100 Mark,
empfehlen und versenden, so lange der kleine Vorrath von Looseen reicht

Oscar Bräuer & Co.,
General-Debiteure,
Breslau.

Verkaufsstelle dieser Loose bei **Robert Weidner**
in Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

2997

Die Kohlen-Niederlage von

C. M. Heinrich, Hirschberg, Zapfenstr. Nr. 3.
empfehlen in bekannter Güte: **Ober- und Niederschlesische Steinkohlen** bester Marken, sowie **Briquets** (Preßsteine) und **beste Schmiedekohlen.**

3051

Kindler's Hotel, Jannowitz.

Dienstag den 6. October:

Grosses Concert

von der **Hirschberger Stadt-Capelle** unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor **Grau**. Nach dem Concert **Ball**. Anfang Nachmittag 6 Uhr. Für guten Enten-, Gänse-, Hasen- und andern Braten, guten Kuchen und Getränke wird bestens gesorgt sein, wozu ganz ergebenst einladet

3116

A. Kindler.

E. Grau.

Nachdem sich unser Kundenkreis in so erfreulicher Weise vergrößert hat, haben wir unsere bisherigen großen Geschäftsräume um 4 weitere vermehrt. — Wir haben unser Lager wie folgt placirt:

- I. In dem **Bartererraum nach der Promenade** befindet sich das **große Lager schwarzseidener Robenstoffe, dunkelfarbiger Seidenstoffe, seidener Garniturstoffe, Atlasse, rein- und halbseidener Paletots und Garnitur-Sammete, gewebter Sammete, engl. Plüsch, Nonpareille-Velveteen, Zephyr-Sammete** etc., schwarzer rein- und halbwollener Cachemirs, reinwollener und seidener Pelzbezugstoffe, sowie sämtlicher **Nouveauté-Kleiderstoffe**.
- II. In der Mitte rechts ist das große Lager **reinwollener Flanelle**. Dasselbe enthält sämtliche Neuheiten in türkischen Velours-Flaneln, hochfeinen Jaquard-Flaneln, Tuchkleiderstoffen, Halbtuchen, Lamas-Flaneln, 6 verschiedenen Qualitäten einfarbiger Jacken- und Hemdenflaneln, in großer Auswahl.
- III. In der Mitte rechts: **Kleiderstoffe für den täglichen Bedarf**, als: **Groisè Bege, Mohair Bege, Groisè Lustre, Mixlustre, dicke Linseywolle, Unterrockstoffe, Lamas, Wollticks, dicke Warbse, Berliner Warb, bedruckte Gasmucks, baumwollene elsass. Flanelle, für Hemden** etc. in 5 verschiedenen Qualitäten — herrliche Muster — fertig genähte **Schürzen**, als: bedruckte Leinwand-schürzen, Warbschürzen, Alpaccaschürzen, Cachemir- und Atlas-Schürzen.
- IV. Im **letzten Bartererraum**: Baumwollene **Büchlein** in 9 verschiedenen Qualitäten, rothe Federleinen und **Köpers** zu Bettinletts in den verschiedensten Qualitäten, 86 cm, 128 cm, 134 cm breit, auch in blau; passende **Dress** zu Matratzen, gestreifte **Inletts**, weiße **Damasse** und **Wallis** zu Bezügen, **Nealigostoffe**, gebleichte **Piqués, Moltons, Rips** und glatte **Barbente**, ungebleichte **Barbente** und **Cords**, rothe, blaue und gestreifte **Barbente**, **Sosenstoffe** aller Art, **Tisch-, Commoden- und Nähtischdecken**, reinleinenene **Tischgedecke**, stärkere **Hemden- und Lakenleinen**.
- V. In der **I. Etage I. Raum**: Prima Hirschberger **Creas**, gewaschen, Hirschberger **Hausleinen**, Hirschberger **Bleichleinen**, ungeklärte **Creas** und **Salbleinen**, **Damast-Tafelgedecke** zu 6, 12, 18 und 24 Personen, **Theegedecke**, weiß u. mit bunter Kante, farbige leinene **Gedecke**, **Gartendecken**, **Decken** und **Deckchen** zum Ausnähen, **Fischerleinen**, verschiedene Qualitäten und Muster, **Schleierleinen** etc.
- VI. In der **I. Etage II. Raum** befindet sich ausschließlich das **große Lager fertiger Damen-Garderobe**: **Damen-Havelocks** und **Pelerinen-Mäntel**, **Mäder** in den verschiedensten Ausführungen und Stoffen, halb- und ganzanliegende **Paletots** in Plüsch, Iris, Schleifenstoffe, **Ottoman** und **Double**. **Fische**, halb-anliegende **Jaquetts** in Plüsch, **Fantasiestoffen**, **Jerseystoffen** etc., **Jersey-Tailen**, **Kinder-Paletots** und **Mäntel**, **Mädchen-Jaquetts** etc. **Filz- und Tuch-Nöcke** in neuester Form. **Zanella, Glorias** und seidene **Regenschirme**.
- VII. In der **I. Etage III. Raum**: **Versandt-Bureau** und **Muster-Zimmer**.
- VIII. In der **I. Etage IV. Raum**: **Ball- und Gesellschafts-Robenstoffe**, helle **Seidenstoffe** für **Abendtoilette**, überhaupt sämtliche helle Stoffe, einschließlich **Satins** und **Cattune**.

Wir haben die Einrichtung getroffen, daß das Zimmer in einer Minute in ein Licht-Zimmer verwandelt wird.

- IX. In der **I. Etage V. Raum**: Großes Lager von **Fantasia-Möbelstoffen**, **Ripsen**, **Möbel-Damasten**, glatten, gepreßten und gewebten **Plüsch**en, naturell farbigen **Wagenplüsch**en — **Leinen-Plüsch** — **Möbel-Cretons** etc. **Gardinen**, in weiß und crème, enorme Auswahl. **Teppiche** vom einfachsten Bettteppich bis zu den besten, größten **Velour-Teppichen**, **Läuferstoffen**, **Teppichstoffen**, **Linoleums**, **Korkläufern**, sehr warmhaltend für kalte Zimmer — sehr dauerhaft.
- X. In der **I. Etage VI. Raum**: **Großes Reserve-Lager** aller Artikel.

Proben sämtlicher Waarengattungen bereitwilligt. Die Preise stellen wir durch unsern großen Consum **enorm billig**.

Adolf Staeckel & Co.

Dom. Schildau sucht für Neujahr 1886:
 4 verheir. Pferdeknechte,
 1 - Ochsenknecht,
 1 Ochsenjungen,
 2 Mägde.

3124 Pensionat
 für Töchter zur alleseitig geistigen Ausbildung.
 Fräulein Gramatke, erste Lehrerin d. höh. L.
 Hirschberg i. Schl. Schützenstr. 23.

Einem geehrten Publikum von Arnsdorf und Umgegend theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich hier am Orte ein **Puk-, Posamenten-, Weiß- u. Wollwaaren Geschäft** eröffnet habe. Billigste Preise und reelle Bedienung sind mein Princip und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Max Hain, Arnsdorf i. R.,
 neben Ende's Gasthof.

Gartenbau-Verein im Riesengebirge.

Donnerstag den 8. d. M., Nachmittags 5 Uhr, Sitzung. Tagesordnung: Besprechung über die diesjährige Obsternte und Mittheilungen.

Frauen-Verein.

Weihnachten, das Fest der Freude und des Jubels, naht sich uns, nur noch wenige Wochen, und der Lichterglanz des geschmückten Weihnachtsbaumes wird manches Zimmer hell machen, manches Kinderherz entzücken und mit ihnen freuen sich die Eltern und Liebende, theilnehmende Herzen; — aber wie so manches sorgende, bekümmerte Elternpaar, manche trauernde Mutter oder mittellose Vater sieht die Freuden und hört den Jubelton aus den erleuchteten Zimmern und blickt traurig, ja bekümmert auf ihre kleine Schaar, denen sie auch nicht die geringste Freude bieten können. — geehrte Bewohner Hirschbergs, es gilt, einem kleinen Theil dieser Bedrängten eine Weihnachtsfreude bereiten, ihnen auch einen Weihnachtsbaum anzuzünden, und für diesen kleinen Theil bitten wir hiermit recht herzlich und dringend: Entziehet uns die Gütigkeit und Theilnahme in diesem Jahre nicht, welcher wir uns seit Bestehen unseres Vereins, jetzt 36 Jahre, stets erfreuen durften, sendet uns in alter, treuer Weise Eure Liebesgaben für unsere 50 Vereins-Schülerinnen, denn mehr Kinder zu beschenken, als diese, erlauben uns leider, ich bekümmere es mit blutendem Herzen, unsere finanziellen Verhältnisse schon seit einigen Jahren nicht mehr, weil die Theilnahme an unserm Verein nicht mehr wie in früheren Zeiten rege ist.

3093
 Valbige Gaben werden herzlich erbeten, sei es an Geld oder Sachen, und dankend angenommen von den nachfolgend genannten Bezirks-Vorsteherinnen des Vereins und der Unterzeichneten.
 Frau Apotheker Dausel, Fräulein Fliegel, Fräulein Ganzert, Frau Disponent Guttmann, Fräulein Lorenz, Fräulein Mittag, Fräulein Opitz, Frau Stadtrath Sack.
 Hirschberg, den 1. October 1885.
 Antonie Tscherner,
 geb. von Kezewska.

Nichtexplosirendes Petroleum!

Echtes Kaiser-Oel

von krystallheller Farbe, fast vollständiger Geruchlosigkeit, bedeutend sparsamerem, gefahrlosem Brennen und stärkerer Leuchtkraft — (durch d. Staats-Chemiker Dr. Fante nachgewiesene Lichtstärke 25 pCt. größer, Verbrauch ca. 16 1/4 pCt. geringer als bei gewöhnlichem Petroleum) — empfiehlt
 3117 Hermann Günther.

Braunschweiger Trüffelbeerwurst, echt Zeltower Rübchen

empfehlung und empfiehlt 3112
 Johannes Hahn.

Kautschukstempel f. Behörden, Geschäft, Vereine etc., üb. 1000 Muster, äußerst bill. **Medaillon-Stempel** von 1,75 Mk. an, **Wäschestempel** (wasechecht) v. 1,50 Mk. an, versendet geg. Eins. d. Betr. i. Briefm. **Reinh. Dittberner, Liebau i. Schl. Händl.** Rabatt. 12 Geschäftsstempel nur 5 Mk.

Ev. Männer- u. Jünger-Verein.

Sonntag, den 4. October 1885,

1. Stiftungsfest.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: **Festigung im „Schwert“**. Abends 8 Uhr im Saale des „Langen Hauses“: **Theatralische Festvorstellung** („Der Bitter aus Bremen“ von Th. Körner und „Das Damoklesschwert“ von Büttig) nebst **Declamationen, Gesangsvorträgen und Concert-Vorreden**.

Verkauf der Billets (Programme) bei den Herren Kaufmann Vier, Hausvater Rapp, Silber, Kaufmann Spehr, sowie an der Kasse.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
 Preise der Billets (Programme) 1) für Mitglieder 30 Pf., Familienbillets 60 Pf., 2) für Gäste 40 Pf., 2 Personen 60 Pf., 3 Personen 80 Pf., Familienbillets (4 Personen) 1 Mark. 3120

Nach Schluß des Theaters
 Tanzkränzchen.

Beyer's Gasthof in Agnetendorf.

3107
 Dienstag den 6. October:

Kirmes-Feier, wozu ergebenst einladet Beyer.

3113 **Landhaus.**
 Sonntag den 4. Okt. Tanzmusik, wozu freundlich einladet Thiel.

Meteorologisches.

3. October, Vorm. 7 Uhr.
 Barometer 730 mm (gestern 728). Luftwärme 20° R. Niedrigste Nachmittagswärme 1 1/2° R.
 F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 4. October 1885.

Vocales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

*† (D. C.) Zu dem Fackelzug, welcher vorgestern Abend Herrn Rechtsanwalt Felscher gebracht wurde, erfahren wir heut nachträglich noch Folgendes: Neben 200 Mitglieder und die Jugendabtheilung: Ueber Vereins zogen mit Fackeln und Transparenten versehen unter Vorantritt der Stadtkapelle von der Hirschgrabenpromenade aus über den Markt, die Schildauer- und Schützenstraße entlang bis in den Garten des Herrn Felscher. Nachdem hier der Fackelzug in den Anlagen Aufstellung genommen hatte, hielt nach Absingung eines Liedes Herr Turnwart Klinkert eine Ansprache, an deren Schlusse ein vielhundertstimmiges „Gut Heil“ auf den Gefeierten ausgebracht wurde. Nachdem noch ein für diesen Abend gedichtetes Festlied vorgetragen worden war, dankte Herr Felscher mit herzlichsten Worten für die ihm dargebrachte Ovation und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf den Turnverein „Vorwärts“. Sodann erfolgte der Rückmarsch die Promenade entlang; leider konnte jedoch der Zug des plötzlich eingetretenen Regens halber nicht ganz programmäßig zu Ende geführt werden, sondern löste sich bereits in der Nähe der Bangstraße auf. Freitag Morgen brachte die Sängerschaft des Vereins ihrem Vorsitzenden ein Ständchen, und heut, Sonnabend Abend, soll zu Ehren desselben noch ein Schauturnen mit darauf folgendem Festcommer im „Schanten Hause“ stattfinden.

* (D. C.) Mit dem letzten hier abgehenden Zuge wurde gestern Abend in der Nähe von Straupitz eine männliche Persönlichkeit überfahren und sofort getödtet. Wer der Verunglückte ist, ist noch nicht ermittelt.

*† (D. C.) In den Sechsstätten wurden gestern Abend zwei Mützen gefunden, deren eine eine Steuerbeamtenmütze ist.

X In Nr. 228 des „Voten a. d. R.“ war im vierten Capitel der „Preßprozeß“ mitgetheilt worden, daß Herr Benjamin Heinrich Dürholt seine erste Strafe hier in Hirschberg — 100 Mark Geldbuße — dafür erlitten habe, weil er im Briefkasten seines Blattes einem Fragesteller in Fischbach mitgetheilt habe, daß der Betreffende (der Amtsvorsteher Wernicke in Fischbach) nicht das Recht habe, eine Sammlung zu veranstalten, und wenn er es trotzdem thue, so werde ihm das Comité auf die Finger klopfen. Weiter heißt es dann, der Gerichtshof habe selbst anerkannt, daß der Amtsvorsteher seine Befugnisse überschritten habe. Diese Darstellung ist mindestens ungenau. Aus dem am 4. Mai 1882 gegen zc. Dürholt ergangenen Erkenntnis geht hervor, daß einerseits die inkriminierte Briefkastennotiz durchaus nicht so harmlos war, wie Herr Dürholt sie hinstellt, sondern folgenden Wortlaut hatte:

„Nach Fischbach! Herr Wernicke scheint zu glauben, auch das Sammeln sei bereits monopolisiert, darin irrt er sich denn doch gewaltig. Ob Jemand für die Ueberschreitung Gelder sammeln will, geht Niemanden etwas an, am allerwenigsten Herrn Wernicke. Wenn derselbe auf diese Weise glaubt, seine Amtsvorsteher-Rechte ausüben zu dürfen, so werden wir ihm dabei etwas energisch auf die Finger klopfen.“

Daß in diesen Worten eine schwere Beleidigung liegt, kann nur der bestreiten, dem jedes Gefühl für Recht und Unrecht abhanden gekommen ist, oder der solches nie befaßt. Andererseits aber war das Gericht keineswegs der Ansicht, daß der Herr Amtsvorsteher seine Befugnisse überschritten habe. — Dies zur Steuer der Wahrheit!

* Fürst Bismarck ist bekanntlich ein entschiedener Gegner des Gebrauchs lateinischer Buchstaben für Druckwerke in deutscher Sprache. Es ist deshalb das amtliche „Handbuch für das deutsche Reich“ neuerdings mit deutschen Lettern gedruckt worden, während früher in Preußen und im Reich für derartige Publikationen meist lateinische Lettern gewählt wurden. Nunmehr hat sich auch der „Reichsanzeiger“ definitiv von dem lateinischen Druck losgesagt, indem er jetzt auch für die Börsenbeilage, die er seither mit lateinischen Lettern drucken ließ, deutsche Buchstaben verwendet.

** Der bisherige Candidat des höheren Schulamts, Dr. Maximilian Veeder hier selbst, ist vom 1. Novbr. c. als ordentlicher Lehrer am hiesigen Gymnasium angestellt worden.

* Durch verschiedene Blätter der Provinz, besonders sogen. freisinnige, geht eine Meldung über eine bevorstehende Ausweisung von ca. 400 böhmischen

Webern aus Erdmannsdorf. Diese Nachricht ist absolut un wahr und beruht auf tendenziöser Erfindung. Uebrigens sind in der Erdmannsdorfer Fabrik nur 70 böhmische Arbeiter beschäftigt.

X Die Verurtheilung des Redakteurs Dürholt hat fast überall die größte Befriedigung hervorgerufen; die „Südl. Nachr. und Anz.“ bemerken sehr richtig darüber: „Nachgrabe dürfte es wohl den Redakteuren, welche den Mund so gern vollnehmen, um Staatseinrichtungen zu bewahren, klar werden, daß dies üble Folgen haben kann, ganz abgesehen davon, daß es eine widerliche Lektüre ist.“ Der „Vote a. d. R.“ erklärte zwar gestern, daß der Angeeschuldigte (?) in beiden Prozessen „natürlich“ die Revision einlegen würde. Hiernach scheint Herr Dürholt noch nicht Kosten genug zu haben.

** Der „Biegnitzer Zeitung“ entnehmen wir, daß gegen den Redacteur des freisinnigen „Biegn. Stadtbl.“ Harschlamp die Voruntersuchung wegen U n t e r s ü c h u n g eingeleitet ist. Wieder ein Beweis, daß die Herren vom Freisinn sehr im Irrthum sind, wenn sie die „fleckenloseste Bürgertugend“ für die Vertreter ihrer Presse in Anspruch nehmen.

* Von betheiligter Seite wird der „Schles. Btg.“ geschrieben: Zu Anfang des letzten Jahresquartals pflegen die laufenden Arbeiten der Vereinsbeamten, wie namentlich die inneren Revisionen an Amtsleuten und die periodischen Wasserdruckproben fast alle erledigt zu sein. Die dann noch auszuführenden äußeren Revisionen lassen den Ingenieuren genügende Zeit, der ökonomischen Seite des Dienstes ihre Kräfte vorzuzugeweißen. Untersuchungen und Inbetriebnahme von Dampfmaschinen, Verdampfungsversuche in den Kesselhäusern u. s. w. geben den Mitgliedern Gelegenheit, ihre Fabrikanlagen mit Dampfbetrieb zu verbessern, billigen Dampf und erforderlichenfalls mehr Dampf zu erzeugen, den Dampfverbrauch bei den Maschinen und in der Fabrik zu ermäßigen, sowie die Dekonomie ihres Betriebes mit Hilfe der Vereinsingenieure in jeder Weise zu fördern. Es ist deshalb auch in der jetzigen Jahreszeit noch der Beitritt zum Verein nützlich und empfehlenswerth, da allein die gebotenen wirtschaftlichen Vortheile, außer der erhöhten Sicherheit des Dampfbetriebes, schon ein vollständiges Aequivalent für den zu entrichtenden Beitrag gewähren.

X (D. C.) In der Sitzung der hiesigen Handelskammer am 30. v. M., in welcher 7 Mitglieder anwesend waren, wurden folgende Gegenstände berathen: Die fünfjährige Sitzungsperiode des Volkswirtschaftsraths geht mit Ablauf dieses Jahres zu Ende. Zu den auf Mittwoch den 7. d. M. festgesetzten Präsentationswahlen der Schlesischen Handelskammern wird Herr Hermann Herrmann delegirt. — Von einem Schreiben des Provinzial-Steuer-Direktors nimmt die Handelskammer Kenntniß. Inhaltlich dessen ist die Verwendung von Stempelmarken, welche aus den von den Postanstalten debilitirten statistischen Ausfuhranmeldescheinen ausgeschnitten worden, nicht mehr statthaft, und auf Anordnung des Herrn Finanzministers sind die Zoll- und Steuerstellen angewiesen worden, alle mit dergleichen Stempelmarken versehenen Anmelde-scheine zurückzuweisen. Um jedoch bei Ausführung dieser Anordnung Härten zu vermeiden, sind die Königl. Haupt-Zoll- und Haupt-Steuer-Aemter ermächtigt worden, in den Händen des Statistiksamts unbrouchbar gewordene Formulare zu statistischen Anmelde-scheinen mit eingedruckten Stempelmarken, welche amtlich noch nicht verwerthet sind, gegen neue dergleichen Formulare umzutauschen. — Ueber ein Rundschreiben der Handels- und Gewerbekammer zu Troppau betr. die deutsch-österreichischen Handelsbeziehungen und deren Schädigung durch die beiderseitigen zollpolitischen Maßnahmen geht die Handelskammer zur Tagesordnung über. Eine Mittheilung des Provinzial-Steuer-Direktors, inhaltlich dessen die rumänische Zollverwaltung für diejenigen aus Deutschland eingehenden Waaren, deren zollamtliche Behandlung nach Maßgabe der in der Handels-Convention zwischen Deutschland und Rumänien vom 14. November 1877 vereinbarten Tarife beansprucht wird, von den Ortspolizeibehörden auszufertigen U r s p r u n g s z e u g n i s s e verlangt, welche zwar in deutscher Sprache abgefaßt sein können, aber von einer rumänischen Uebersetzung begleitet sein müssen, und event. von den Betheiligten bei Ankunft in den rumänischen Zollstellen anzufertigen sind, nimmt die Handelskammer Kenntniß. — Eine Mittheilung derselben Behörde betr.

die gestempelten Formulare zu Schlußnoten und die bisherigen Reichsstempelmarken soll durch einmalige Bekanntmachung in den beiden hiesigen Lokalblättern zur Kenntniß des diesseitigen Handels- und Gewerbestandes gebracht werden. — Der Herr Reichskanzler hatte bekanntlich bei den Regierungen der Bundesstaaten die Anstellung einer Untersuchung über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen in Anregung gebracht, und die Innern haben in Folge dessen die Regierungs-Präsidenten beauftragt, diese Untersuchungen in ihren Regierungsbezirken vorzunehmen. Eine von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Biegnitz vorgenommene diesbezügliche Feststellung hat nun ergeben, daß im Bezirke der hiesigen Handelskammer eine Beschäftigung der Arbeiter an Sonn- und Festtagen stattfindet in Eisenerzgruben, Porzellanfabriken, Glasfabriken, Kalkbrennereien, Eisengießereien, Leuchtgasanstalten, Bleichereien, Papierfabriken, Holz- und Strohstoff (für Papier-)Fabriken, Holzschleifereien, Essigfabriken, Preßhefefabriken, Dampfbrauereien, und die Handelskammer wird nun ersucht, eine Reihe von Fragen, welche sich auf die Sonn- und Festtagsarbeit beziehen, zu beantworten, sowie jede der oben genannten Gewerbezweige mehrere, mindestens aber je zwei Arbeitgeber und Arbeitnehmer namhaft zu machen, von welchen sich in einer mündlichen Erörterung dieser Fragen eine klare und objektive Würdigung derselben erwarten läßt; der Herr Regierungs-Präsident legt hierbei ein besonderes Gewicht darauf, daß ihm solche Arbeitnehmer bezeichnet werden, welche bereits eine Reihe von Jahren in dem betreffenden Gewerbezweige thätig sind. Die Handelskammer beschließt in Bezug hierauf, daß die Fragebogen an die Herren Wende, Hekert, Herrmann, Habermann, Nagel, Frey, Linke, Pichler und Ganzert vertheilt und unter Namhaftmachung der obenbezeichneten Personen bis zum 7. d. M. zurückgereicht werden sollen.

(D. C.) Die Bürger-Vereins-Sitzung vom 29. September 1885 eröffnete Herr Veit als Vorsitzender, worauf eine Besprechung der letzten Stadtverordneten-Sitzung erfolgte. Es waren in derselben 36600 Mk. zum Anbau an das Volksschulgebäude in der Bahnhofstraße bewilligt worden. Die Veranlassung hätte es lieber gesehen, wenn in dem westlichen Stadttheile ein anderes Schulhaus gebaut worden wäre, damit die Kinder in jener Gegend nicht stundenlang hin und her zu laufen hätten zc. In einer früheren Vereins-sitzung war beschloffen worden, um das Interesse für den Verein möglichst rege zu erhalten, zu veranlassen, daß Vorträge gehalten werden, und u. A. hatte auch Herr Heilig einen Vortrag über die atmosphärische Luft zugesagt, welcher bei allgemeinem Beifall fand. Der Vorsitzende theilte dann noch mit, daß der Danziger Bürger-Verein einen Bericht über seine Thätigkeit seit seiner Gründung eingesandt habe, der in nächster Sitzung zur Vorlesung gelangen soll. Genannter Verein hat ziemlich dieselben Ziele verfolgt wie der Hirschberger. Zum Schluß wurde noch eine mündliche Frage gestellt, ob ein Hauswirth gezwungen werden könne, seine Treppen zc. Abends zu beleuchten, wenn Miethskleute bei ihm wohnen und das Haus vom Beginn der Dunkelheit an verschlossen gehalten wird. Diese Frage konnte nicht genügend beantwortet werden, gab aber zu einer regen Besprechung Veranlassung. Hierauf erfolgte nach 11 Uhr Schluß der Sitzung.

Bunzlau, 1. October. Von der Königl. Regierung ist dem Apotheker Herrn Seidel die Concession zur Errichtung und zum Betriebe einer zweiten Apotheke in der Stadt Bunzlau erteilt worden.

Breslau, 2. October. Landgerichtsrath Lindheim, Mitglied der Strafkammer II. des hiesigen Landgerichts wurde am 30. September c. Nachmittags, während der Sitzung von einem Schlaganfall betroffen. Der Leidende wurde zu Wagen nach seiner Wohnung befördert. Das Sprechvermögen ist bei dem Erkrankten bis heute noch nicht zurückgekehrt.

Schweidnitz, 1. October. In unserem Kreise geht man sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten in den Entwurf des nächstjährigen Staatshaushaltsetats eine entsprechende Summe für den Bau einer Eisenbahn von Schweidnitz (oder von Jacobsdorf) nach Wüstegiersdorf (oder nach Charlottenbrunn) eingestellt werden wird. Dagegen scheinen die Aussichten für das Zustandekommen einer Bahnverbindung Schweidnitz-Bobten sehr gering zu sein.

Reiße, 30. September. Der kürzlich verstorbene hiesige Bäckermeister Franz Eipel hat, der „Reiße-Zeitung“ zufolge, durch letztwillige Verfügung u. a. legirt: der katholischen Kirche zu Nitterswalde 3000 Mk., der dortigen katholischen Schule 2000 Mk., den grauen Schwestern in Reiße 500 Mk., dem katholischen Reisterverein in Reiße 300 Mk., dem Bonifaciusverein 1200 Mk., der Stadt Reiße den „Bäckerwitteln“ mit allen daran befindlichen Gehängen.

Dublinig, 29. September. Die Sache des hier selbst in Untersuchungshaft befindlichen jüdischen Wechselfälschers Roth aus Guttentag kommt Mitte nächsten Monats vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Die Hauptverhandlung dürfte, wie der „Oberschlesische Anzeiger“ schreibt, darüber Aufklärung geben, wie es gekommen, daß Roth — der seit über 10 Jahren mit bedeutender Unterbilanz gearbeitet hat — doch noch Menschen gefunden hat, welche ihm ohne Bedenken enorm hohe Darlehen bewilligten, allerdings zum Theil gegen einen Zinsfuß von 20 Prozent, und ihm, einem Kaufmann einer kleinen Stadt, wie Guttentag, hohe Wechsel diskontirt haben. Eine Firma hat dem Roth allein über 120,000 Mk. Wechsel diskontirt und hat diese Wechsel noch in Händen. Das Wechselkonto des Roth betrug z. B. im December 1882 nicht weniger als 767,636 Mk.

Gletwiz, 30. September. Dem von der Ausweisungsmassregel betroffenen Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde ist, der „Oberschles. Volksstimme“ zufolge, seitens des Ministers des Innern eine Aufenthaltbewilligung auf ein weiteres Jahr erteilt worden.

Königs-Hütte, 30. September. Die „Königs-Hütter Zeitung“ theilt mit, daß der Unterprimaner Görke, Sohn des hiesigen praktischen Arztes Dr. Görke, angeblich, weil er bei der soeben vollzogenen Versetzung sitzen geblieben, sich heute früh gegen 8 Uhr ertränkt habe.

Der Sternung.

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten

„Er ist nur auf einen Augenblick von einem heftigen Schmerz am Kopf erwacht, da meint er, er habe drei Kerle gesehen, gleich darauf hat er wieder das Bewußtsein verloren. Ein paar Stunden später haben ihn die Bürger von Beutlingen, die der Herr Senator herbeigeholt hatte, mit zerschlagenem Kopf für todt aus dem Graben neben dem Wege gezogen. Der Condukteur lag eine Strecke hinter dem Postwagen, der war ganz todt; die Mörder hatten ihm, wahrscheinlich mit einem Stein, den Kopf so zerschlagen, daß die Hirnschale ganz zerschmettert war. Den Postwagen hatten sie geplündert, das heißt, sie hatten nur die zehntausend Thaler Regierungsgelder fortgenommen, den Briefbeutel haben sie nicht einmal angerührt, obgleich in dem auch ein paar Geldbriefe gewesen sein sollen. Auch bei dem todtten Condukteur fand man noch seine Geldbörse und seine Uhr.“

„Und der Herr Senator? Wie entkam er dem Gemehel?“ fragte Steinert.

„Hm! Das ist es eben! Er ist natürlich vom Gericht vernommen worden und hat ausgesagt, er sei mit dem Condukteur ausgestiegen und habe längere Zeit mit ihm geplaudert, dann aber sei der Condukteur etwas zurückgeblieben, um sich einen Haselstock von einem Busch am Wege zu schneiden. Wie nun der Senator langsam vorausgegangen, habe er plötzlich einen gellenden Schrei gehört und, sich umwendend, gesehen, daß drei Kerle auf den Condukteur losgeschlagen hätten, womit, wisse er nicht, das habe er im glühenden Mondlicht nicht erkennen können. Im ersten Augenblick habe er zu Hilfe eilen wollen, da er aber gesehen, wie der Condukteur zusammengebrochen sei, und daß er doch nichts mehr helfen könne, habe ihn die Furcht vor den Mördern übermannt, er sei davon gelaufen, quer durch den Wald, so schnell er gekonnt. Eine Zeit lang hätten ihn die Kerle verfolgt, aber da er immer ein guter Läufer gewesen sei, hätten sie ihn nicht einholen können, sie seien zurückgeblieben, er habe nichts mehr von ihnen gehört und gesehen. Da sei er dann durch den Wald, in dem er als Jäger jeden Busch kannte, nach Beutlingen geeilt, um Hilfe herbeizurufen. In Beutlingen ist er gegen elf Uhr todtbleich, mit von den Dornen zerrissenen Kleidern, aus mehreren Wunden, welche ihm ebenfalls die Dornen gerissen hatten, blutend angekommen und ist zum Bürgermeister Wurmsler geeilt, den er noch wach traf. Der Bürgermeister ist dann schnell mit den beiden Polizeidienern und mehreren Bürgern in den Wald geritten, der Senator ist in einem Wagen nachgefahren. Hilfe war freilich da draußen nicht mehr zu bringen.“

„Hat man von den Mördern und dem geraubten Gelde nichts entdeckt?“

„Nicht eine Spur! Die Sache machte Aufsehen, noch mehr, als der Mord des armen Saworski. Es war ja eine königliche Post geraubt, und zwar um Regierungsgelder, und ein königlicher Postbeamter todtgeschlagen! Da gab es denn eine ewig lange Untersuchung. Ein berühmter Polizeirath, ich glaube er hieß Dankert, wurde eigens aus der Residenz hierhergeschickt, und hat wochenlang in Beutlingen gewohnt und fast die ganze Stadt und Umgegend vernommen,

auch die halbe Diebshaide ist umgegraben worden nach dem Gelde, aber nichts ist herausgekommen. Weder der Herr Senator Heiwald, noch der Gottlieb haben einen der Mörder erkannt.“

„Hat man denn auch auf Niemanden Verdacht gehabt?“

„Verdacht? Ja, sehen Sie, bester Herr Steinert, Gedanken sind zollfrei. Ein Verdacht entsteht leicht, er kann richtig, er kann falsch sein.“

„Nur heraus mit der Sprache, Herr Braun! Sie wissen ja, von mir haben Sie keine Indiscretion zu befürchten. Noch eine Flasche Rothwein, Kleine, bei solchen Mordgeschichten muß man sich wenigstens die Kehle feucht halten!“

Die Kellnerin brachte schnell die bestellte Flasche. Steinert füllte dem Wirth die geleerte Glas wieder, dies war das beste Mittel, ihn zum weiteren Erzählen zu bewegen. Herr Braun fuhr fort: „Freilich, einen Verdacht hatte man, wenigstens Viele hatten ihn. Man erzählte sich, daß vor kurzer Zeit erst der Senator wieder in Geldverlegenheit gewesen sei, daß ihm sein Bruder mit einer bedeutenden Geldsumme habe auszuweichen müssen, daß aber gleich nach dem Pokraube oder wenige Wochen später ein Wechsel von 3000 Thalern vom Herrn Senator mit schönem klingendem Courant ausgezahlt worden sei.“

„Was hat der Polizeirath Dankert hierzu gesagt? Ist der Senator nicht verhaftet worden? Hat man keine Hausdurchsuchung bei ihm gehalten? Die Herren von der Polizei sind doch sonst gerade nicht so blöde!“

„Bei kleinen Leuten wohl nicht; aber bei einem Herrn aus einer vornehmen adeligen Familie, da zieht man Glacehandschuhe an! Der Herr Polizeirath hat die beiden Herren Brüder Heiwald vernommen, wie alle anderen Menschenkinder; aber als Zeugen. Er ist endlich mit ihnen ein Herz und eine Seele geworden. Beim Herrn von Heiwald auf Gromberg hat er mehrmals dinirt, und endlich ist er abgereist, ohne irgend etwas auszurichten. Nach seiner Abreise hat sogar der Herr Bürgermeister Wurmsler, der sonst nicht oft Gesellschaften giebt, ein großes Fest arrangirt und dazu den ganzen Adel aus der Umgegend eingeladen. Natürlich waren der Herr Senator und der Herr von Heiwald auch dabei; denn der Zweck des ganzen Schwindels war ja nur, recht öffentlich zu zeigen, daß gegen die Heiwalds ganz und gar kein Verdacht vorliege. Gelungen ist der Spaß aber nicht. Die Leute glauben doch, was sie wollen. Kein Mensch geht in Beutlingen mit dem Herrn Senator um, und auch der vornehme Herr von Heiwald sitzt auf seinem schönen Gute Gromberg ganz allein, der junge Adel vermeidet ihn, und seine Tochter wird eine alte Jungfer werden, so hübsch sie auch ist. Die neueste Geschichte hat nun gar dem Faß den Boden ausgehoben. Man müßte ja völlig blind sein, wenn man jetzt nicht sehen wollte! Ob freilich die hohe Polizei sehen wird, das ist eine ganz andere Frage!“

„Die neueste Geschichte? Ist denn wieder etwas passiert?“

„Wissen Sie denn das nicht? Alle Zeitungen sind ja voll von der neuen Mordgeschichte!“

„Ich habe zu viel zu thun, um Zeitungen zu lesen; aber ich erinnere mich, daß man in M** von dem Verschwinden eines jungen Gutsbesizers, eines Herrn von Scharnau, sprach. Ist er ermordet worden? Hat man etwas über sein Schicksal erfahren?“

„Nichts Bestimmtes, und doch ist es klar wie die Sonne, daß er ermordet ist. Auch wer wieder die Hand im Spiele gehabt hat, kann Jeder leicht errathen, der nur die Augen aufthun will.“

„Erzählen Sie, Herr Braun! Das wird ja immer interessanter; man kommt in dieser verwünschten Gegend aus einer Mordgeschichte in die andere!“

„Ja wohl, verwünschte Gegend! Wenn's so fortgeht, wird sich bald kein anständiger Mann mehr hierher getrauen. Erzählen will ich's Ihnen, es thut einem ja ordentlich wohl, daß man 'mal frei von der Beber fort reden und sein Herz ausschütten kann. Also der Herr von Scharnau kam vor ungefähr sechs Wochen hier an und reiste am andern Morgen mit der Post weiter nach Beutlingen; er nahm dort im „Weißen Roß“ Quartier und machte täglich Ausflüge in die Umgegend, um nach Gütern auszuschaun: er wollte sich hier ankaufen. Zu diesem Zwecke hatte er auch eine bedeutende Summe baaren Geldes in seiner Brieftasche. Wie viel, weiß man nicht, man spricht aber von dreißigtausend Thalern, manche meinen, es sei noch mehr gewesen. Mit dem Herrn von Heiwald auf Gromberg wurde der Herr von Scharnau bald intim bekannt; er ritt fast täglich nach Gromberg; man erzählte, er wolle das Gut kaufen und könne nur über den Preis noch nicht einig werden, auch hieß es, daß schöne Fräulein Ida von Heiwald gefalle ihm noch besser als das Gut. Mit der jungen Dame ist er

stundenlang im Garten spazieren gegangen oder auf dem See Kahn gefahren. Es war ein schönes Pärchen! Er ein hoher, kräftiger, bildschöner Mann von 26 Jahren und sie eine zarte Elfgestalt mit einem Gesichtchen, wie es nur eins in der Welt giebt. Sie hat ein paar schwarze Augen, in die schaut man, wie in ein unergründliches Meer!“

„Sie werden ja ordentlich poetisch, Herr Braun,“ entgegnete Steinert lachend.

„Warum auch nicht? Der Wein ist ja gut!“ Und gut war er gewiß, das zeigte die Lust, mit welcher der kleine Mann Glas auf Glas leerte; schon stand auf Steinert's Wink die sechste Flasche auf dem Tisch. Auch der Handlungsreisende hatte tapfer mitgezecht, aber ihn rührte dies nicht, er mochte wohl durch sein Geschäft als Weinverkäufer daran gewöhnt sein, viel Wein zu trinken, während Herr Braun, der sich gewöhnlich mehr an sein gutes Bier hielt, wie eine Pönie glühte. „Pönie hin, Pönie her!“ fuhr Herr Braun fort. „Schön ist das Mädchen wirklich wie ein Engel, und nachsagen kann ihr auch kein Mensch etwas; Jeder muß sie lieb haben, wenn auch der Teufel selbst ihr Vater wäre. Nun, der Herr von Scharnau hatte sie lieb, sie aber machte sich gar nicht viel aus ihm; der alte Philipp, der Bediente in Gromberg, erzählt, sie habe ihm auf seine verliebten Redensarten oft recht berbe Antworten gegeben und sich zuletzt bestimmt geweigert, wieder mit ihm allein spazieren zu gehen oder auf dem See Kahn zu fahren. Da kam es denn bald zum Bruch auch mit dem Herrn von Heiwald; die Verlobung zerbrach sich ebensowohl, als der Gutskauf.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Warnung

für Interessenten theilen wir Folgendes mit: Die „Schönheitsmittel“ wie sie gerade in Frankreich Mode sind, haben durch ihre Unteruchung von Seiten der Mitglieder des Gesundheitsraths in Paris, der Herren Chatin und Dubriday, einen Antrag herbeigeführt, daß die Parfümerie-Fabriken mit Rücksicht auf deren gesundheitschädliche Erzeugnisse unter staatliche Ueberwachung gestellt werden sollen. Die „N. Pr. Btg.“ theilte unlängst folgende Resultate der Untersuchung mit: Haarsfärbemittel, welche gewöhnlich als unschuldige, nur aus ausländischen Pflanzen gewonnene Erzeugnisse angepriesen werden, enthalten meist heftig wirkende Gifte. Die sogenannten „progressiven“, nach und nach die Haare färbenden Wasser sind ammoniakhaltige Lösungen von Höllenstein (salp.tereaurem Silber), deren Verwendung mindestens Augenentzündung im Gefolge haben kann; die augenblicklich wirkenden Färbemittel enthalten dagegen in Kaltwasser gelöste Bleiglätte. Das Eau de fée besteht aus einer Lösung von schwefelsaurem Blei und unterschwefligsaurem Natron. Das Eau de Figaro wird in drei Flaschen verkauft: Nr. 1 enthält: Höllensteinlösung mit schwefelsaurem Kupfer; Nr. 2: Lösung von Schwefelnatrium. Nr. 3: Chankaliumlösung, um von der Kopfhaut die Höllensteinflecken zu entfernen. Das Eau de Floride soll nach der ausgegebenen Anzeige nur aus dem Saft wohlthätig wirkender exotischer Pflanzen hergestellt sein; die Untersuchung ergab: Rosenwasser 94.5 pCt., Schwefelblumen 2.7 und essigsaures Blei 2.8 pCt. Von dem Saft ausländischer Pflanzen keine Spur! — Ein Mittel gegen Sommerprossen zc., Lait anthéplique, besteht aus ägendem Quecksilbersublimat (1.7 Theile), Bleioxydhydrat (4 Theile) und Wasser (122 Theile); außerdem Spuren von Schwefelsäure und Kampfer. Die Lait Mamilla enthält doppeltboraxsaures Natron, Kupfer, Benzoespiritus und Bittermandelöl; die Lait de Ninon Wismuth und Zink; das Eau magique Bleioxyd und unterschwefligsaures Natron; das Eau de lys (Lilienwasser) Chlorquecksilber; das Eau royale Windsor Glycerin und Bleioxyd; das Eau de Castille unterschwefligsaures Natron, essigsaures Blei u. s. w. — Das Enthaarungspulver (poudre épilatoire) Laforests zeigt folgende Bestandtheile: Quecksilber 60 Gramm, Schwefelarsenik 30 Gramm, Bleiglätte 30 Gramm, Stärke 30 Gramm. Das Epilaine enthält Schwefelnatrium und das Antiholbos unterschwefligsaures Natron. Für Rahtöpfe fertigt man Pomaden mit Ranthariden und Krotendöl; erstere finden bekanntlich auch bei Zuggpflastern Verwendung, letzteres ist ein Abführmittel. In den „ganz unentbehrlich“ gewordenen weißen Gesichtspulvern, welchen Namen sie auch tragen, fand man in 1000 Gramm 300, 400, ja selbst 900 Gramm Bleiweiß. Die Reis-, Stärke-, Talk-, (Speckstein-), Alabaster- oder Wismuth-Pulver halten (decken) nicht; das ihnen beigemengte Bleiweiß allein widerstrebt der Wärme und der Transpiration. Blei ist aber ein gefährliches Gift, das leicht in den Körper eindringt und böse Krankheiten hervorrufen kann.